Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 96 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Mittwoch, den 24. April | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Abonnements-Bestellungen

werden von unseren Boten, bei den Postanstalten und in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Auf zur Luftwehr!

Man kann nicht leugnen, daß in der heutigen Zeit jählings Gedanken auftauchen und eine Macht werden, die kurze Zeit zuvor noch jeder für fast unmöglich gehalten hätte. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts sammelte man wohl für eine deutsche Flotte — der Kreuzer „Frauenlob" wurde damals aus freiwilligen Spenden deutscher Frauen erbaut —, und das kleine und finanzschwache Schweden hat sich noch in diesen Tagen auf die gleiche Weise das Geld für ein Schlachtschiff verschafft. Aber daß große, mächtige, finanzstarke Reiche die Sorge für ihre Landesverteidigung zum Teil auf freiwillige Spenden legen würden, war bis vor kurzem ein undenkbarer Gedanke. Heute ist er jedermanns Eigentum: Frankreich hat eine nationale Flugapparat-Sammlung. Und jetzt haben auch wir eine, die durch den Prinzen Heinrich schon auf der Berliner Luftschiffahrt-Ausstellung angekündigt war.

Ein Unterschied fällt auf — und zu unseren Gunsten: während Frankreichs Sammlung aus rein chauvinistisch-militärischen Gründen angeregt wurde, spricht der deutsche Aufruf von militärischen Gesichtspunkten kaum. Der Akzent wird auf das Kulturelle gelegt, wenn es heißt, daß den Männern, die als Pioniere einer neuen großen Kulturaufgabe in dem patriotischen Streben, Deutschland auch auf diesem Gebiete einen ebenbürtigen Platz im Wettstreit der Nationen zu sichern, ihr Leben einsetzen, die werktätige Unterstützung der ganzen Nation gebühre.

Ähnlichen Geist atmet der nächste Absatz des Aufrufes. Vor allem aber, heißt es da, soll die Nationalspende die Mittel bieten, unaufhaltsam weiterzuarbeiten an der Vervollkommnung der Flugapparate, an der Ausbildung der Flieger, auf daß die Gefahren vermindert, die Leistungen erhöht werden. Mit Hilfe der Nationalspende soll auch die Entwicklung einer Technik gefördert werden, die immer neue Arbeits- und Erwerbsfelder erschließen wird. Häufige und ausgedehnte Wettkämpfe sollen Erfindungsgeist, Mut und Tatkraft anspornen und immer stolzere Leistungen von Mann und Maschine hervorrufen.

All dies klingt durchaus nicht nach Säbelrasseln — wie selbstverständlich bei einer Sammlung, deren Ehrenprotektorat ein Bruder unseres Kaisers übernommen hat: der Prinz Heinrich. Und wenn der Aufruf gleich in seiner Einleitung und später noch einmal der jedem aufsteigenden Erinnerung an die Sammlung für den Grafen Zeppelin Worte leiht, so geschieht dies in dem gleichen Sinne: zu mahnen, daß hier eine Kulturaufgabe gelöst werden soll. Und doch, wer sich jener Tage nach der Echterdinger Katastrophe erinnert, der wird nicht leugnen können, daß auch damals die Mehrzahl der Spenden nicht dem Ingenieur galt, der eine verblüffende neue Erfindung gemacht, sondern dem alten General, der eine noch unbestimmte, aber große Zukunftshoffnungen gewährende neue Waffe dem Vaterlande bereitet hatte. So auch jetzt: es ist sicherlich gut, daß der Aufruf jedem Hinweis auf die kriegstechnische Wichtigkeit einer Fliegerflotte ausweicht. Trotzdem wird daheim und draußen, bei den Spendern und bei den Zuschauern, der Eindruck einhellig sein, daß es sich hier nicht um eine neue Verkehrsmethode, sondern um die deutsche Luftwehr handelt.

Man kann gegenüber solchen nationalen Sammlungen in allerlei Punkten recht verschiedene Ansichten vertreten. Pessimisten werden an ihnen allerlei Nebenwirkungen hervorheben, die, unbeabsichtigt wie sie sind, sich doch nicht vermeiden lassen und die in das glänzendreine Bild eine weniger erfreuliche Note hineinbringen. Eins kann man jedenfalls nicht leugnen: daß der Eindruck einer solchen nationalen Kundgebung ein gewaltiger ist. Mit Recht hebt der Aufruf hervor, daß die Zeppelinspende nach der Echterdinger Katastrophe mehr erwirkt hat, als die Möglichkeit für den Erfinder, weitere Luftschiffe zu bauen; daß sie der Welt die elementare Wucht des deutschen Volkswillens gezeigt hat.

Es ist zu wünschen, daß die jetzige Sammlung einen gleichen Eindruck hervorrufen möge. Und die Aussichten dafür sind nicht ungünstig. Sind doch bisher schon erstaunliche Summen zusammengeflossen. Wir nennen einige:

In Heidelberg sind bereits 10 000 Mark, in Mannheim 15 000 Mark, in Leipzig über 100 000 Mark und in Dresden mehr als 60 000 Mark gesammelt worden, der Magistrat Kottbus hat 5000 Mark gezeichnet. Die Sammlungen in Frankfurt a. O. und anderen märkischen Städten haben 25 000 Mark ergeben. In Magdeburg sind über 50 000 Mark und in Köln mehr als 80 000 Mark zusammengekommen. Auch in Frankfurt a. M., Hannover, Breslau, Kiel, Hamburg und Bremen, München, Kassel, Stettin, Posen, Königsberg und Bonn sind ansehnliche Summen gezeichnet worden, Fürst Henckel v. Donnersmarck stiftete 60 000 Mark.

Nun ist zu bedenken, daß diese Summen gesammelt wurden, ehe die große, das Reich überspannende Organisation geschaffen, ja zum größten Teile, ehe an sie auch nur gedacht wurde. So scheint denn sicher, daß der Ertrag der deutschen Sammlung den der französischen weit hinter sich lassen wird. Das muß er aber auch. Nachdem wir uns einmal auf diese Rivalität eingelassen haben, gibt es nur die eine Möglichkeit für uns: die ersten zu sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Das dritte Petitionsverzeichnis ist im Reichstage ausgegeben worden. Von Bittschriften, die allgemeineres Interesse haben, seien folgende hervorgehoben: Die Erteilung von Wandergewerbescheinen soll nur an Inländer erfolgen, die einen festen Wohnsitz haben, und zwar in der Regel nur an männliche Personen. Ferner wird gewünscht die Errichtung einer Anstalt für Krebskranke, sowie die Einberufung einer aus Männern und Frauen zusammengesetzten außerparlamentarischen Kommission zur Beratung der Prostitutionsfrage.

✚ **Der Arbeitsausschuß des Verbandes zum Schutze des deutschen Grundbesitzes und Realkredits beschloß, über die Abzugsfähigkeit der Steuern und Lasten des Grundbesitzes bei der Einkommensteuerveranlagung eine Eingabe an das preußische Abgeordnetenhaus zu richten.**

✚ Grenzkommissar Hauptmann **Dreßler aus Eydtkuhnen** wird immer noch in Kowno festgehalten. Auch Briefe durfte er in letzter Zeit nicht mehr an seine Familie schreiben. Seine Verhaftung wird um so weniger verstanden, als Dreßler mit sämtlichen russischen Grenzoffizieren verkehrte und auch in Petersburg nicht unbekannt war. Der Zar hatte ihm erst vor kurzem den Annenorden dritter Klasse verliehen, eine Auszeichnung, die nur selten vorkommt. Der Reichstagsabgeordnete Kreth hat in Berlin an zuständiger Stelle Erkundigungen eingezogen und meldet nun, daß man in Berliner amtlichen Kreisen überzeugt ist, Dreßler habe keine Spionage getrieben. Jedenfalls sei festgestellt, daß er keinerlei Auftrag dazu erhalten habe. Die deutsche Regierung sei bemüht, daß die Untersuchung in Rußland schnell und gerecht erledigt werde. Es bestehe keine Besorgnis wegen des Schicksals Dreßlers.

Marokko.

✕ Immer deutlicher stellt sich heraus, daß die **Verluste der Franzosen** bei dem Aufstande in Fes erheblicher sind, als anfänglich angegeben wurde. Allein bei den Kämpfen der französischen Truppen gegen die Aufständischen sind auf französischer Seite 40 getötet und 40 verwundet worden. Von den in Fes lebenden französischen Zivilpersonen sind 13 ermordet worden. Doch werden noch viele andere vermißt. Am furchtbarsten wüteten die Aufständischen im jüdischen Viertel, der sogenannten Mellah. Dort wurden über 1000 jüdische Geschäftsleute ermordet und ausgeplündert. Die Meuterer verwundeten ferner über 200 jüdische Einwohner mit ihren Frauen. Das Elend ist groß. Der französische Gesandte und der Sultan lassen seit zwei Tagen unter den jüdischen Einwohnern Brot und andere Lebensmittel verteilen, damit die Armen nicht verhungern. Von den Aufständischen sind 800 getötet worden. Auch erscheint es verkehrt, anzunehmen, daß der Aufstand schon beendet sei. Zwar ist er in Fes unterdrückt, doch ist den Stämmen im Innern und im Süden, besonders dem Stamm der Beni Hassen, wenig zu trauen. — Der französische Oberbefehlshaber, General Monier, ist in Fes eingetroffen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. April. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Kaiserliche Verordnung, nach welcher dem Königlichen Institut für Infektionskrankheiten in Berlin der Name Robert Koch angehängt werden soll.

Washington, 22. April. Zwei amerikanische Kriegsschiffe haben den Auftrag erhalten, sich nach dem Golf von Mexiko zu begeben, um nötigenfalls die bedrohten amerikanischen Interessen zu schützen.

Newyork, 22. April. Da Roosevelt bei den Vorwahlen in Oregon und Nebraska gewann, wird Tafts Präsidentschaftskandidatur nunmehr als ausgeschlossen betrachtet.

Stolze Seelen.

Roman von E. Brandrupp.

4 (Nachdruck verboten)

Dank der Tätigkeit der Gaderbaumer Spritzen hatte man das Feuer auf seinen ursprünglichen Herd beschränkt. Nicht allein das Wohnhaus, das einige Meter entfernt von der Mühle stand und mit dieser einen rechten Winkel bildete, war so gut wie gerettet, man hatte auch den Flammen gewehrt, nach dieser Seite hin das Mühlenhaus ganz zu ergreifen. Eine Art Erker, der früher, als das Wohnhaus noch nicht stand, wohl von den Besitzern der Mühle als Vergrößerung ihrer knappen Wohnräume angebaut und benutzt worden war, war von den Flammen noch unversehrt, sein Inneres aber von dem hellen Feuerschein grell beleuchtet.

In diesem Erker stand am geöffneten Fenster die etwas schwachsinnige Mutter des Müllers, mit verschränkten Armen ruhig auf den belebten Mühlhof starrend, ohne ein Zeichen der Angst vor der nahen Gefahr. — Jeden Augenblick mußte der Erker von den Flammen ergriffen werden, schon füllte sich sein Inneres mit dichten Dämpfen, und wenn die Gefahr des Verbrennens auch noch keine dringende war, so stand doch zu erwarten, daß die alte Frau jeden Augenblick in dem Qualm ersticken konnte.

Schnelle Rettung war notwendig. Der Erker war vom Inneren der Mühle aus nicht mehr zu erreichen. Eine ziemlich steile Treppe, die von außen zu ihm emporführte, war bereits angeglüht von den durch die Giebelwand leckenden Flammen, und derjenige, der den Versuch machte, die alte Frau auf diesem Wege zu retten, mußte gewärtig sein, daß ihm durch die Flammen der Rückzug abgeschnitten wurde.

Graf Hugo war der erste, der sich von dem starren Schrecken, den der unerwartete Anblick hervorgerufen, erholte.

„Den Schlauch auf die Treppe gehalten!" kommandierte er mit lauter Stimme und näherte sich schnellen Schrittes dem Orte der Gefahr. Ein starker Arm hielt ihn zurück.

„Die Hilfe ist schon da, Herr Graf", ließ sich die Stimme Antons vernehmen und seine Hand deutete nach dem Erker.

Jenseits des Fließes war die alte Frau im Erker ebenfalls bemerkt worden, und auch dort hatte sich ein mutiger Retter gefunden. Der Schlauch der Brackwalder Spritze entsandte einen starken Wasserstrahl auf die glühende Treppe, und mitten durch Dampf und Rauch sah man eine männliche Gestalt die Stufen emporeilen und nach wenigen Augenblicken neben der alten, geistesschwachen Frau erscheinen.

In atemloser Spannung verfolgte man das Rettungswerk. — Die alte Frau wehrte sich seltsamerweise, den gefährlichen Ort zu verlassen, ihr Retter mußte zur Gewalt seine Zuflucht nehmen. Ein kurzes Ringen fand statt, dann hob die männliche Gestalt die widerstrebende Frau mit starken Armen empor und begann den Abstieg.

Die Brackwalder Spritze hatte unterdessen Strahl auf Strahl gegen die Giebelwand entsandt, um den züngelnden Flammen den Durchgang zu verwehren und die Treppe auf eine kurze Zeit noch zu retten. — Und es gelang den schwachen Menschenkindern, das wütende Element auf Minuten zu bändigen.

Langsam, tastend stieg der Mann mit seiner Last hinab, umgeben von Rauch, Dampf und züngelnden Flammenspitzen, glücklich erreichte er den Erdboden, ließ seine Last heruntergleiten und taumelte halb ohnmächtig dem nahen Fließe zu.

Ein „Hurra" aus hundert Kehlen belohnte die kühne Tat. — Man hatte jedoch nicht Zeit, über den aufregenden Zwischenfall nachzudenken. Die ohnmächtige alte Frau wurde von einigen Männern ins Wohnhaus getragen und ihrer Schwiegertochter übergeben. Wie sie in den Erker gekommen war, weshalb sie sich gesträubt hatte, denselben zu verlassen, wer ihr Retter gewesen war, den niemand dem Ansehen nach kannte — darüber sich Gewißheit zu verschaffen, mußte man sich gedulden, bis der Brand gelöscht war.

Noch war die Gefahr nicht vorüber. Zwar hatte die Gewalt des Wetters sich gelegt und die drohenden Wolkengebilde hatten sich zerteilt, nur hin und wieder noch durchzuckte ein Blitz, begleitet von fernem Donnergrollen, die Luft; aber auch der Regen, der bei seiner Heftigkeit ein nicht zu verachtender Bundesgenosse gewesen war, hatte nachgelassen — mit erhöhtem Eifer wurden die Löscharbeiten fortgesetzt. — Da das Fließ und der Mühlenteich reichlich mit Wasser versehen waren, wurden die Bemühungen der Löschenden wesentlich erleichtert und gefördert.

Endlich, nach stundenlanger Arbeit, war der Brand gelöscht. Die Mühle, ausgebrannt bis auf den Grund, bot mit ihren schwarz gekohlten, rauchenden Balken einen trübseligen Anblick dar; aber man hatte doch das Wohnhaus und den Wald gerettet. Erst jetzt, nachdem man sich Ruhe gönnen durfte, trat die Größe der Gefahr, die mit dem Brande verbunden gewesen war, vor aller Augen.

Wie schon erwähnt, lag die Mühle mitten im Walde, und bei der seit Wochen herrschenden Trockenheit war die Möglichkeit eines Waldbrandes das Naheliegendste und Schlimmste, was der Brand der Mühle im Gefolge haben konnte. Graf Hugo hatte das auch erkannt und seine Maßregeln danach getroffen, ohne indes zu den Leuten darüber zu sprechen, um keine Panik hervorzurufen. — Ein Waldbrand im Hochsommer! Gaderbaum mit dem herrschaftlichen Gut, sowie auch das Nachbardorf Brackwalde wären unrettbar verloren gewesen.

Dem sicheren Blick des Grafen Hugo und seinen weitumfassenden Anordnungen war es zu danken, daß ein größeres Unglück verhütet worden war, und von allen Seiten umdrängte man jetzt den alten Herrn, ihn mit Dankesworten bestürmend.

Bescheiden lehnte dieser ab und meinte, wenn die Brackwalder nicht so tapfer und einsichtsvoll in die Löscharbeiten eingegriffen hätten, so wären seine Anordnungen wohl von geringem Erfolg gewesen. Man hätte also einen großen Teil des Dankes Herrn Hardegen, der jedenfalls jenseits des Fließes kommandiert habe, darzubringen. Im übrigen hätte er nur seine Pflicht erfüllt.

Die Mannschaften diesseits und jenseits des Fließes vereinigten sich miteinander und sprachen über den Brand und die Folgen, die er hätte haben können. Das Hauptinteresse der Unterhaltung wendete sich der Mutter Hartmann und ihrem Retter zu.

„Ja, ja, das ist ein Prachtkerl!" schmunzelte Meister Zeisig, der auf der Brackwalder Seite mitgearbeitet hatte. „Wie der Wind war er oben, unbekümmert um Rauch und Flammen, um des Müllers Mutter zu retten! Wenn er nicht gewesen wäre —"

„So hätte unser Onkel Graf dasselbe getan!" ergänzte der hinzutretende Schulze von Gaderbaum den Satz. „Er hatte schon den Befehl zum Bespritzen der Treppe gegeben, als ihm der Fremde zuvorkam!"

„Wer mag es eigentlich sein?" wurde gefragt.

„Wie er heißt, habe ich noch nicht herausbringen können", antwortete der stets zungenfertige Schneider. „Aber ein Fremder ist er und ein Vornehmer dazu. Er war mit Herrn Hardegen kaum aus der Residenz eingetroffen, als schon das Feuerzeichen ertönte, worauf die beiden hierher eilten."

Fortsetzung folgt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(54. Sitzung.) Rs. Berlin, 23. April.

Das Haus hatte sich zunächst noch eine geraume Zeit mit dem

Kultusetat

zu beschäftigen. Das Kapitel „Höhere Lehranstalten" freilich zeitigte nur noch eine unwesentliche Debatte. Es wurde schließlich bewilligt.

Eine unwesentliche Debatte, bei der mehrere Redner zur Sache gerufen wurden, entspann sich bei dem Titel „Seminareinrichtungen an höheren Lehranstalten". Nachdem von den Abgg. Dr. Kaufmann (Z.), Maurer (natl.) und Ernst (Vp.) verschiedene Wünsche für die Privatschulen, insbesondere für die Mädchenschulen vorgetragen worden waren, machte eine Erörterung über die Gehaltsverhältnisse der akademisch gebildeten Lehrer und Lehrerinnen an den kommunalen Anstalten den Schluß der Kultusdebatte.

Darauf begann man noch die Besprechung des

Sparkassengesetzes,

welches bestimmt, daß die Sparkassen 20 bis 30 Prozent ihrer Bestände in mündelsicheren Schuldverschreibungen auf den Inhaber anzulegen haben, wovon drei Fünftel Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches oder Preußens sein müssen. Der Entwurf fand eine sehr abfällige Kritik durch den Zentrumsabgeordneten Reinhard, der von dem Gesetz eine künstliche Förderung der Großbanken befürchtete.

Im Gegensatz dazu erklärte der Abg. Schröder-Kassel (natl.), daß seine Parteifreunde in ihrer Mehrheit dem Grundgedanken der Vorlage sympathisch gegenüber ständen, daß sie sich aber ihre endgültige Stellungnahme bis zum Abschluß der Kommissionsverhandlungen vorbehielten. Er beantragte deshalb Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Nach dieser Rede wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Deutscher Reichstag.

(44. Sitzung.) CB. Berlin, 23. April.

Der Tisch des Bundesrats ist wie gestern besetzt, an der Spitze der Minister und Staatssekretäre ist wieder Reichskanzler v. Bethmann Hollweg erschienen. Das Haus fährt fort in der Beratung der

Wehr- und Deckungsvorlagen.

Abg. Graf Edler Herr zu Putlitz (k.): Es war immer der Grundsatz der Konservativen, der Heeresverwaltung die volle Verantwortung für ihre Forderungen zu überlassen. Das Schwergewicht unserer Rüstungen beruht auf dem Landheer. Mit Freuden begrüßen wir die Erhöhung der Mannschaftslöhnung und wünschen auch, daß sie so früh wie möglich eintritt. Der Schatzsekretär hat gesunde und solide Finanzgrundsätze entwickelt. Gegen die Aufhebung des Branntweinkontingents bestehen Bedenken. Wir erwarten, daß die Vorlage in der Kommission so ausgestaltet wird, daß die Brennereien als landwirtschaftliches Nebengewerbe lebensfähig erhalten bleiben. (Beifall rechts.) Die Sozialdemokraten verfolgen nur internationale Ziele. Die Sozialdemokraten wollen unsere Jugend ebenso vaterlandslos machen, wie sie selbst sind. Sie hassen unser Heer, weil es ihnen nicht dienstbar ist. Sie reden immer von Junkern. Auch die Junker haben ihr Blut auf dem Schlachtfeld vergossen und sind in den Krieg gezogen (Abg. Ledebour (Soz.): Um zu verdienen! Lebhafte Pfuirufe rechts.)

Präsident Kaempf: Pfuirufe sind nicht parlamentarisch.

Abg. v. Biberstein (k.): Wenn der dort [auf den Abg. Ledebour zeigend] so etwas sagt.)

Abg. Bassermann (natl.): Wir sind bereit, zu bewilligen, was im Interesse der Steigerung unserer Wehrkraft notwendig ist. Formell beantrage ich Verweisung der Branntweinvorlage an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern, während ich mit Überweisung der Wehrvorlagen an die Budgetkommission einverstanden bin. Warum hat sich eigentlich der Reichskanzler, als er von der

Erbschaftssteuer

sprach, nicht an die rechte Seite des Hauses gewandt mit der Mahnung, den Standpunkt einzunehmen, den seinerzeit die Verbündeten Regierungen und auch Herr v. Bethmann als Staatssekretär des Innern eingenommen hat (Lebhafte Zustimmung links) und zwar um des Friedens unter den bürgerlichen Parteien und um des Vaterlandes willen. (Sehr richtig! links.) Das wäre wichtiger gewesen, als die Behauptung, daß die Spannung zwischen dem Ertrag der Erbschaftssteuer und der Branntweinvorlage mit 24 Millionen nicht ins Gewicht falle. Ich erinnere mich der Ausführungen Wermuths und dann auch des Reichskanzlers selbst, wo er dem Abgeordneten Speck erwiderte . . . „Brüskierung der Parteien, das ist ein starkes Wort, hinter dem sich Machtansprüche verbergen!" (Stürmisches Hört, hört! links.) . . . „Die Verbündeten Regierungen bringen ihre Vorlage nach sachlichen Rücksichten ein." (Hört, hört!) . . . „Und das ist das Ergebnis. Dort auf den Bänken zur Linken sitzen die lachenden Erben." Also der Reichskanzler hat mit seinen Ausführungen selbst den Beweis geliefert, daß er die Zusammenhänge anerkennt zwischen einer Deckung, die dem sozialen Empfinden weiter Volksklassen nicht entspricht, und dem Anwachsen der Sozialdemokraten. (Hört, hört! links.) Seitdem sind die Monde ins Land gegangen. Herr v. Hertling ist der Schöpfer des parlamentarischen Systems in Bayern geworden. (Heiterkeit.) Die Erbanfallsteuer verschwand in der Versenkung und Wermuth folgte nach. Gewiß, wir begrüßen es,

daß auch der heutige Schatzsekretär offenbar auf dem Boden der Erbanfallsteuer steht.

Er sagt: sie wird kommen, später sicher, heute nicht! Wenn man so die Vorlage der Verbündeten Regierungen liest und auch die Ausführungen vom gestrigen Tage, beispielsweise von Herrn v. Tirpitz, so sieht man doch, wie überall in diesen Vorlagen bereits neue Ansätze für neue Forderungen stehen. Wo sollen die versprochenen Reformen auf anderen Gebieten bleiben? Wenn Sie den Etat so blutleer gestalten, daß die Überschüsse, die jetzt sind und die kommen, für Heer und Marine herangezogen und neue Deckungsmittel in so verschwindendem Maße geschaffen werden, dann wird man ein trübseliges Bild der Zukunft bekommen. Der Wunsch, der auch im allgemeinen politischen Interesse und gerade in diesem erhoben wird, daß die Sozialdemokraten in ihren Stimmen und Mandaten nicht mehr weiter anwachsen, der wird nicht erfüllt werden. (Sehr wahr!)

Wir behalten uns vor, mit neuen Deckungsanträgen an den Reichstag heranzutreten.

(Hört, hört!) Redner geht auf die Heeresvorlage ein und erkennt sie im Prinzip an, verlangt aber bessere Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht. Der Flottennovelle stimmt der Redner zu. Wir hoffen, daß der feste Wille des deutschen Volkes, seine Wehrkraft zu stärken, in anderen Ländern dämpfen wird (Unruhe bei den Soz., Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien), und hoffen, daß das Schlußergebnis dazu dienen wird, die Macht und Wehrkraft des Deutschen Reiches zu stärken und auf der anderen Seite den Frieden zu erhalten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.): Wir sind mit dem Vorschlage Bassermanns einverstanden, daß die Deckungsfrage einer besonderen Kommission überwiesen wird. Den Ministern ist ja die Fixigkeit der Bewilligung die Hauptsache. Man will noch vor Pfingsten fertig werden. Wer ist denn schuld, wenn jetzt so gedrängt werden muß? Die Regierung! (Beifall links.) Es ist ungewöhnlich merkwürdig, wie man hier den Reichstag behandelt. Der Reichstag ist das ja fast schon gewöhnt. Wie lange wird er sich das gefallen lassen? Wir werden — um mit dem Reichskanzler zu reden — mit ruhiger und ernster Entschlossenheit ohne jede taktische Parteispekulation die Vorlagen vom rein sachlichen Standpunkt aus behandeln und alles bewilligen, was im Interesse der Machtstellung Deutschlands uns als absolut notwendig bewiesen wird. (Beifall links.) Den Standpunkt des Grafen Posadowsky, daß das einfach eine Frage des Vertrauens sei (Sehr richtig! rechts. — Heiterkeit) darauf können wir uns nicht einlassen. Da wäre ja das Parlament gerade auf dem allerwichtigsten Gebiet vollkommen überflüssig, könnte seine Tätigkeit vollkommen einstellen. (Sehr richtig! rechts.) Sie scheinen das ja zu wünschen (Heiterkeit), der Leutnant mit zehn Mann! (Große Heiterkeit.) Der Erregung der internationalen Nervosität in allen Kulturländern, auch der Agitation von Chauvinisten (Sehr richtig! links) mit aller Schärfe entgegenzutreten, ist eine gemeinsame Pflicht der Parlamente und der Regierung.

Was ist an internationaler Taktlosigkeit da selbst von Mitgliedern dieses Hohen Hauses geleistet worden!

(Hört! Hört! Zuruf: Namen nennen!) Der Herr weiß es, der fühlt es, ich brauche den Namen nicht zu nennen, er wird in diesem Augenblicke rot. (Große Heiterkeit.) Diese aufstachelnde Weise, mit der die deutsche Armee selbst heruntergezogen, als jämmerlich in ihrer ganzen Zusammensetzung und Organisation hingestellt wird, und auf der anderen Seite die gewaltige Überlegenheit der französischen Armee — wundern Sie sich da über die chauvinistische Presse in Paris? Niemals hat der Reichskanzler so die freudige Zustimmung der erdrückenden Mehrheit des Parlaments gefunden wie damals, als er uns hier von den

Verhandlungen mit England

Mitteilung gemacht hat. Da wäre es im höchsten Grade bedauerlich, wenn diese Verhandlungen mit England, wie es jetzt in der Presse heißt, auf dem toten Punkt angelangt wären. Diese unverantwortliche Hineinhetzung der Völker Europas in einen gewissermaßen völkerpsychologischen autosuggestiven Zustand (Heiterkeit) macht eine gewaltige Lösung dieser Spannung ganz unvermeidlich. Diese fanatischen Minderheiten, auf die der Reichskanzler gestern anspielte, lehnen wir auf dieser Seite ab, die sitzen viel näher beim Reichskanzler. (Heiterkeit.) Wir haben das Vertrauen zur Vernunft der Völker, daß sie mit diesem Krankheitszustand auch fertig werden. Wir stehen den Mehrforderungen, soweit sie technisch und organisatorisch Verbesserungen der Armee verlangen, im allgemeinen sympathisch gegenüber, werden sie aber im einzelnen prüfen und Ersparnis auf anderem Gebiete verlangen. Viel größere Bedenken haben wir bezüglich der Deckungsfrage. Wir wollen keine Steuern auf Vorrat bewilligen. Das Ziel der Wehrvorlage, unser Heer für einen kommenden Krieg schlagfertig zu halten, ist zu billigen. Wir müssen, soweit menschliche Berechnung möglich ist, die Gewähr haben, daß der Ausgang der ersten Schlacht gleich siegreich ist.

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich möchte einen Irrtum berichtigen. Ich habe nicht neue Perspektiven eröffnet und nicht erklärt, daß die Materialreserve später wieder angefordert werden soll. Ich habe gesagt: Daß die Materialreserve, auf die wir jetzt verzichten, künftig wieder angefordert wird, daß die jetzt gekürzten Dienststellen als Reserveformationen wieder aufleben, halte ich für ausgeschlossen. Mit der Bewegung des Flottenvereins, die ich im ganzen genommen als dankenswert aufklärend anerkennen kann, habe ich nichts zu tun. Es ist gesagt worden, daß das

Nachrichtenbureau des Reichsmarineamts

eine Agitation eingerichtet habe. Ich weise das ab, das ist nicht der Fall. Eine Bewegung wie die wegen der Flotte kann nicht von wenigen Menschen gemacht werden, sie liegt in der Situation. (Bravo! rechts.)

Staatssekretär Kühn: Ich habe gesagt, nach meiner Überzeugung wird für Deutschland wie für andere große Kulturstaaten

eines Tages die Erbschaftssteuer kommen,

und habe dann auseinandergesetzt, daß die Steuer jetzt nicht kommen könne, weil eine so hohe Deckung zurzeit nicht gebraucht werde. (Lachen links.) Wo liegt da die Verletzung eines Grundsatzes? Es ist mir ferner Abhängigkeit von einer Partei vorgeworfen und ich hätte die Denkschrift nach dem Diktat einer Partei behandelt. Die berühmte Denkschrift, die von einer Partei dieses Hauses ausgehen soll, ist durch eine zufällige Verkettung der Umstände mir überhaupt niemals zu Gesicht gekommen. (Hört, hört!)

Abg. Frhr. v. Gamp (Rp.): Der Reichskanzler hätte gut getan, wenn er in einer großzügigen politischen Rede die Notwendigkeit der Wehrvorlagen dargelegt hätte. Es ist das erstemal, daß das ganze Volk solchen Forderungen zustimmt. (Lachen der Soz.) Ja, weite Volkskreise fordern sogar mehr. Erfreulich ist, daß unsere Wehrfähigkeit noch nicht genügend ausgenutzt wird.

Staatssekretär Kühn: Wir wollen nicht die Einnahmen aus 1912 verwenden, sondern nur einen Teil, von dem wir annehmen, daß er auch wirklich eingehen wird.

Das Haus vertagt sich. Weiterberatung morgen.

Enver Bei gestorben?

Von italienischer Seite wird jetzt eine Nachricht verbreitet, die, wenn sie sich bewahrheitet, für die Türken einen schweren Schlag bedeuten würde. Von dem italienischen Telegraphenbureau Agenzia Stefani wird nämlich gemeldet:

Der Oberanführer der Türken in Benghasi, Major Enver Bei, ist infolge Verschlimmerung einer Wunde, die er kürzlich im Kampfe mit den Italienern erhalten hatte, gestorben. Er war auf der Rückreise nach Konstantinopel begriffen.

In Konstantinopel scheint darüber noch nichts bekannt zu sein. Doch wird auch dort zugegeben, daß Enver Bei für Wiederherstellung seiner Gesundheit Urlaub erhielt und auf der Rückreise begriffen war. Es ist sehr leicht möglich, daß eine Verwechslung vorliegt, denn der Höchstkommandierende von Benghasi hat denselben Namen wie der Freiheitsheld von Resna, der Major Enver Bei. Beide befinden sich in der Kyrenaika.

Im Archipel.

Die italienische Flottendivision, unter dem Befehl des Admirals Presbitero, hat die kleine Insel Astropalia im Süden des Archipels besetzt und dort eine Basis zur Versorgung der Schiffe errichtet. Die Besetzung dieser Insel, welche fast in der Mitte des südlichen Einganges zum Ägäischen Meere liegt und große und sichere Ankerplätze besitzt, wird ein wirksames Vorgehen zur Wegnahme von Kriegskontrebanden ermöglichen.

Die italienischen Kriegsschiffe haben sich geteilt. Während einige beständig im Archipel kreuzen, liegen andere vor Chios, wieder andere nehmen auf Lemnos Kohlen und Vorräte ein.

Die türkischen Militärbehörden lassen die Minen in den Dardanellen sammeln; der Durchgang der Dampfer dürfte bald wieder gestattet sein.

Der König von Italien stiftete 100 000 Lire für die Subskription zugunsten einer italienischen Luftflotte. Der Ertrag der Subskription übersteigt nunmehr eine Million.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 24. April 1912

1533 Erster Statthalter der Niederlande Wilhelm I., der Schweiger, in Dillenburg geb. — 1595 Italienischer Dichter Torquato Tasso in Rom gest. — 1599 Lordprotektor von England Oliver Cromwell in Huntington geb. — 1744 Schwedischer Physiker Anders Celsius in Upsala gest. — 1804 Maler Friedrich Preller in Eisenach geb. — 1828 Dichter Julius Grosse in Erfurt geb. — 1874 Erfinder der drahtlosen Telegraphie Guilelmo Marconi in Griffone geb. — 1898 Maler Benjamin Vautier in Düsseldorf gest.

□ **Der Gehsport.** Man könnte sich fast genieren, davon zu sprechen. Gehen? Das ist ein Zwang für kleine Leute, ein Beruf, eine erbärmliche Pflicht. Ein ordentlicher Mitbürger darf überhaupt keine rechte Verwendung für seine Pedale haben. Fahren wird so allmählich die einzig berechtigte Methode der Fortbewegung. Hier ist anzusetzen! Erstens auf welchen Fahrzeugen die Fortbewegung stattfindet. Zweitens in welcher Schnelligkeit sie erfolgt. Rekorde schlagen in der Hast, wird der Traum der wirren Nächte. Nun gibt es — zum Glück! — noch ein paar Menschen, die weder Gespann noch Auto besitzen, noch sich solche immer leihen können. Aber sie haben wenigstens den Ehrgeiz, einmal in diesen Besitz zu kommen. Dieses Verlangen mag aus wirtschaftlichen und Bequemlichkeitsgründen eine Berechtigung haben. Die Vernachlässigung unserer Beine wird dadurch nicht entschuldigt. Nun tauchen Menschen aus der Vertiefung auf, die aus der Not eine Tugend machen. Sie werden Fanatiker des Gehens. Und Sport ist die Losung der Zeit. Das ist eine gesunde Entwicklung, und es ist freudig zu begrüßen, daß die jetzt kraftvoll einsetzende Jugendpflege diesem Sport einen besonderen Nachdruck verleiht. Ein alter Philosoph sagte einmal: Was ich besitze, habe ich mir ergangen. Und um ihn hat sich eine ganze Schule von Weisheitsergehern gebildet. Ein Marsch durch den Wald offenbart uns tausend Schönheiten. Ein Blümchen fesselt unser Auge, ein Ameisenhaufen regt uns zu Gedanken an, wie so niedrige Wesen hochentwickelte Staatsformen gründen konnten. Wir laben uns an einem verlorenen Sonnenschein, der in ein dunkles Gebüsch eindringt. Wir lauschen dem Sange der Vögel, die uns von ihrem Glück und ihrem Leide erzählen. Es gibt kein besseres Mittel, das Vaterland kennen, verstehen und daher lieben zu lernen, als durch die Gaue — den Rängel auf dem Rücken — zu marschieren. Da sollte es nicht auf die Zahl der Kilometer ankommen, die an jedem Tage „geschafft" werden. Das Maß der Wandererfolge muß die innere Bereicherung sein, welche Natur und Menschen uns bringen.

× **Halver,** 24. April. Die 2. diesjährige Kreisversammlung der Stenographen des Lenne-Volme-Kreises für vereinfachte Stenographie Stolze-Schrey findet am Sonntag, den 5. Mai cr. in Werdohl, (Gasthof deutsches Haus) Bahnhofstraße, statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Nachmittags 4 Uhr Wettschreiben, 5 Uhr Versammlung: Verlesen der letzten Niederschrift, Berichterstattungen, Vortrag: „Die Entwickelung, das Wesen und die Bedeutung der Stenographie sowie die gegenwärtige Lage derselben", (Ref. Welter-Halver), Verschiedenes. Die Mitglieder des Kreises sowie Freunde der Kurzschrift sind willkommen.

× **Halver,** 24. April. Gestern nachmittag wütete ein verheerender Waldbrand oberhalb Hohenplanken, dem ein großer Komplex Wald zum Opfer fiel. Den von allen Seiten herbeigeeilten Anwohner gelang es in verhältnismäßig kurzer Zeit das Feuer zu bekämpfen, welches durch den herrschenden Ostwind schnelle Verbreitung angenommen hatte. Nach Lage der Sache muß man auch hier wieder die Ursache durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer hergeleiten und kann nicht genug gewarnt werden in der Nähe von Waldungen ꝛc. damit äußerst vorsichtig zu verfahren. Wenn eine Vorsicht bei Erwachsenen vorausgesetzt werden muß, so ist bei Kindern immer wieder darauf hinzuweisen, was um so mehr im Interesse der Eltern liegt, als dieselben für solche Schäden die durch Kinder verursacht werden, haftpflichtig sind.

§ **Halver,** 22. April. (Eingesandt). Am Samstag, den 20. April hatten sich die Mitglieder des Radfahrervereins Halver mit ihren Damen im Vereinslokal zum Löwen versammelt um an einem von dem Vereinswirt anläßlich des errungenen Wanderpreises zu Iserlohn gestifteten Festessens teilzunehmen. Die Mitglieder waren vollzählig vertreten und um 9 Uhr wurde, nachdem das Halveraner Radfahrerlied gesungen, mit köstlichem Humor und gutem Appetit die Eßformalitäten in Angriff genommen. Jeder mußte wohl auf seine Rechnung gekommen sein, wovon die fröhlichen Gesichter zeugten. Der Vorsitzende hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, in der er zunächst dem Spender Herrn Albert Vormann den Dank der Anwesenden für die schöne Veranstaltung aussprach, und an die Mitglieder mit dem Wunsch herantrat die Uebungsstunden unbehindert fortzusetzen immer treu und standhaft zusammen zu halten, damit das Wahrzeichen der deutschen Radfahrervereine, daß nun den Halverschen Boden betreten hat, auch in Zukunft erfolgreich bekämpft werden könnte, um dereinst in Halver seine Heimat endgültig aufzuschlagen. Die Bundeszeitung, die einen Artikel über das Gauwinterfest in Iserlohn brachte, hat die Mannschaft des Radfahrervereins Halver als die beste und erfolgreichste Reigenmannschaft der Provinz Westfalen anerkannt. Solche Ehrungen können nur einem erstklassigen Verein zu teil werden. Dem weiteren Wachsen und Blühen des Vereins wurde ein dreifaches All Heil dargebracht. Im gemütlichen Zusammensein wobei humoristische Vorträge ꝛc. aufgeführt wurden, blieben die Mitglieder noch lange in bester Stimmung zusammen, und jeder ging nach seiner Zeit mit dem Bewußtsein einige wirklich schöne Stunden verlebt zu haben. — Sonntag, den 21. April nachmittags 3 Uhr Bezirksversammlung im Hotel zum Löwen. Es waren Mitglieder der Vereine aus Iserlohn, Iserlohner-Heide, Westig, Sundwig, Langerfeld und Hagen erschienen. Der Bezirksleiter Herr Eggermann-Iserlohn begrüßte die Erschienenen, die teils ihre Damen mitgebracht hatten, und dankte für die zahlreiche Beteiligung. Punkt 1. Herr Eggermann gab einen Bericht über das Gauwinterfest in Iserlohn, der aus der Bundeszeitung bereits hervorgegangen war. Punkt 2. Etatsaufstellung. Im Bezirk Hagen V sind zirka 130 Bundesmitglieder, aus den Beiträgen werden für die einzelnen Veranstaltungen der Vereine seitens des Bezirks Geldzuschüsse bewilligt. Es wurden genehmigt, für Saalsportliche Zwecke und Tourenfahrten sowie Fernfahrten je 40 Mk. zur Deckung von Unkosten ꝛc. Mk. 20. Ein Antrag des Vereins Iserlohner-Heide auf Unterstützung von Mannschaftsfahrten konnte nicht stattgegeben werden. Als Vertreter des am 5. Mai in Münster stattfindenden Gautages wurden die Herren Kiekuth, Falke und Sommer gewählt. Punkt 3. Die Feststellung der Fahrten für 1912 hatten folgende Ergebnisse: 19. Mai Tourenfahrt Lenne-Ruhr, 19. Juni Tourenfahrt Burg-Wupper, 21. Juli Rennen rund um Iserlohn, 18. August Sternfahrt Hamm. 29. September Morgens Mannschaftsrennen Dahlerbrück—Meinerzhagen, Nachmittags anschließend Bezirkstag in Dahlerbrück. Herr Eggermann gibt alsdann bekannt, daß er sein Amt als Bezirksleiter niederlege, da er zum Gauschriftführer ernannt worden sei, an seine Stelle tritt Herr Neuhaus. Hiermit war der geschäftliche Teil der Versammlung erledigt und unter einem dreifachen All Heil auf das Blühen und Wachsen des Deutschen Radfahrerbundes wurde die Versammlung geschlossen. Diejenigen Mitglieder, die per Rad und in Begleitung ihrer Damen gekommen waren, fuhren

vom Vereinslokal direkt wieder ab, der andere Teil verweilte noch einige Zeit in unserem Dörfchen und wurde ein kleiner Spaziergang zur Karlshöhe unternommen, nachdem wurde noch der Kaisersaal in Augenschein genommen, worauf auf vielseitigen Wunsch der Radfahrerverein Halver einen Kunstreigen fahren mußte, der die Erwartung der Zuschauer bei weitem übertraf. Die Zeit zur Abfahrt auch der Letzten war jetzt allmählich gekommen, noch ein letztes herrliches Abschiedswort, und fort gings der heimatlichen Stätte zu. Die Abhaltung der Bezirksversammlung in unserm Ort hat gezeigt, daß man den Radfahrerverein Halver nicht allein in unserem Bezirk, sondern auch weit darüber hinaus zu schätzen und zu würdigen weiß. „All Heil!"

= **Meinerzhagen,** 23. April. Der evangelische Schulvorstand beschloß in seiner letzten Sitzung eine Renovierung der Dienstwohnung des Rektors und der Schuldienerwohnung. Mit der Erteilung des Handarbeitsunterrichts an der hiesigen evangelischen Schule wurde bis auf weiteres Fräulein Erna Buschmann beauftragt. Bezüglich der Ausbesserung des Schulhofs zu Willertshagen wurde der Schulvorsteher Windfuhr beauftragt, für die Instandsetzung das Erforderliche zu veranlassen. Bei Besprechung der Mietsentschädigung der Lehrpersonen wurde zum Beschluß erhoben, bezüglich der Einrangierung der Gemeinde Meinerzhagen in eine höhere Ortsklasse weitere Schritte zu unternehmen. Auf den Antrag des Schulvorstehers Lohmann betr. Ankauf des unterhalb des Schulhofs gelegenen Grundstückes, wurde eine Kommission bestehend aus den Herren Amtsbeigeordneter Krugmann, Gemeindevorsteher Hedfeld, Schulvorstehern Lohmann und Schröder gewählt, die mit den Eigentümern verhandeln und dem Schulvorstande weitere Vorschläge machen sollen. An dem in der Zeit vom 14. bis 24. Mai d. J. in Oestrich bei Mengede stattfindenden Werksunterricht sollen Teilnehmer nicht entsandt werden.

○ **Meinerzhagen,** 23. April. Am Donnerstag den 25. d. M. findet eine Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Wahl der Mitglieder des Kuratoriums der gewerblichen Fortbildungsschule; 2. Unterhaltung der Treppe an der rechtsseitigen Böschung des Bahnhofszufuhrweges; 3. Beseitigung von Mängel im Schulgebäude; 4. Antrag des Nachtwächters um Gehaltserhöhung; 5. Wegebau Genkel-Börlinghausen; 6. Waldbrand bei Westebbe 1911; 7. Beitritt zum Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst und 8. Verschiedenes.

—r **Hagen,** 23. April. Ein ungetreuer Beamter. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute der frühere Kassenrendant Wilhelm Dienstuhl aus Vörde zu verantworten. Der Angeklagte ist beschuldigt, in den Jahren 1907—11 fortgesetzt Unterschlagungen begangen und einige Urkundenfälschungen vorgenommen zu haben. Der Angeklagte war während der gen. Zeit Krankenkassenrendant der Ortskrankenkasse 7 in Hagen-Delstern und hat im Laufe der Jahre Gelder in Höhe von ca. 14 797 Mark unterschlagen. Der Angeklagte gibt heute seine Verfehlungen unumwunden zu und erklärt, das Geld für sich verbraucht zu haben. Er habe aber das Geld nicht mit Weibern, sondern in patriotischen Vereinen, Kriegervereinen 2c., zum großen Teil durchgebracht. Auch habe er, da er ein Kommissions- und Agenturgeschäft besitze, viele geschäftliche Verluste gehabt. Bei einem Geschäfte habe er sein ganzes Hab und Gut verloren und sei sogar zum Offenbarungseid getrieben worden. Ein sehr eigentümliches Licht wirft die Verhandlung auf die Geschäftsführung, bezw. den Vorstand der Ortskrankenkasse. Von einer Beaufsichtigung, Kontrolle, Revision 2c. schien bei der Kasse überhaupt nicht die Rede zu sein, denn sonst hätte der Angeklagte bei dem geringen Kassenbestand keine derartige Veruntreuung vornehmen können. Erst als endlich im Jahre 1911 von dem Stadtsekretär Schmidt, eine Revision vorgenommen wurde, kamen die Unterschlagungen an den Tag. Als dem Angeklagten mitgeteilt wurde, daß eine Kassenrevision vorgenommen werden würde, fälschte er in dem Posteinzahlungsbuch Unterschriften und ließ diese von einem ihm befreundeten Postunterbeamten abstempeln. Ferner fälschte der Angeklagte zwei Quittungen. Da Dienstuhl in vollem Umfange geständig ist, wird auf jede Zeugenvernehmung verzichtet. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der Unterschlagung und Urkundenfälschung schuldig. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 2 Jahre Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahre 9 Monate Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Haspe, 23. April. Ein ungeratener Sohn, der seinen Eltern schon lange viel Kummer machte, hat hier einen frechen Schwindel begangen. Sein Vater hatte Nachtschicht; der Junge kam abends kurz vor 6 Uhr zum Kontor und meldete den Vater krank. Er bestellte zugleich, daß er beauftragt sei, den Wochenlohn mitzubringen, der ihm auch anstandslos ausgehändigt wurde. Als der alte Mann, der von der Krankmeldung nichts wußte, seinen Dienst antrat, stellte sich der Schwindel heraus. Der freche Bursche aber hatte, nachdem er mit einem Teil des ergaunerten Geldes sein Logis beglichen, inzwischen das Weite gesucht.

Werdohl, 23. April. Zwei Zigeunerweiber kamen am vergangenen Montag vormittag in ein Haus an der Neuenrader Straße und priesen ihre Hausierartikel an. Eines dieser Weiber hatte auch nebenbei der Frau etwas ganz wichtiges zu sagen und ging mit ihr aus der Küche in das Wohnzimmer. Hier wurde die Frau ziemlich eingeschüchtert, indem ihr von einer nahebevorstehenden schweren Krankheit gesprochen wurde. Wie in solchen Fällen stets, so hatte auch das Zigeunerweib es auf Geld abgesehen. Durch allerlei Ueberredungskunst gelang es ihm auch, 48 Mk. einzuheimsen und von dannen zu ziehen. Es versprach allerdings das Geld am Nachmittage zurückzubringen. Als der Montag nachmittag zur Neige ging und der nervus rerum verschwunden blieb, wurde der Polizei Kenntnis von dem Vorfall gegeben. Wie wir hören, ist das Weib am Mittwoch in Remscheid verhaftet worden, von dem Geld hat sich aber nichts mehr bei ihm vorgefunden. Größte Vorsicht ist bei solchem Gesindel stets am Platze.

Ohle bei Plettenberg, 23. April. Hier stürzte infolge Fehltrittes der Tagelöhner W. Böttcher in vorvergangener Nacht in seiner Wohnung so unglücklich die Treppe hinunter, daß er kurz darauf den schweren Verletzungen erlag.

Dortmund, 23. April. Zu einem der größten Binnenhäfen der Monarchie entwickelt sich mehr und mehr der hiesige Stadthafen. Zur Zeit bietet er wieder ein Bild, das lebhaft an den Hafenbetrieb in Mannheim, Mainz, Köln usw. erinnert. Der Verkehr auf dem Emskanal hat sich in den letzten Jahren ganz gewaltig gehoben. In zwei Jahren wird bekanntlich der Rhein-Hernekanal dem Verkehr übergeben, der unsere Stadt direkt mit dem Rhein verbindet. Eine Gesellschaft ist in der Gründung begriffen, die einen regelmäßigen Personenschiffahrtsverkehr von Dortmund nach Duisburg bezw. Düsseldorf und Köln einrichten wird.

Winterberg, 23. April. Nach Mitteilungen aus New-York wurde der Mechaniker Franz Strathmann aus Bestwig von der Landung in Amerika ausgeschlossen, als er mit der Frau Klara Heinrich aus Mannheim und deren sechsmonatigem Kinde auf dem Dampfer „Vaderland" vor einer Woche in New-York ankam. Strathmann wohnte bei der Familie Heinrich in Mannheim und wurde nach und nach Hausfreund. Bei Nacht und Nebel verschwanden die beiden aus Mannheim und ließen Herrn Heinrich mit einem Kind zurück. Der betrogene Ehemann fand heraus, daß die Spur der Flüchtigen nach Amerika ging. Er sandte ein Kabelgramm an das Deutsche General-Konsulat in New-York. Als das flüchtige Paar in der 2. Kajütte der „Vaderland" in New-York ankam, wurde es auf Grund des Kabelgramms sofort nach der Insel Ellis Island gebracht, wohin außer den Zwischendeckern alle zweifelhaften Kajütenreisenden zur weiteren Untersuchung abgeliefert werden. Die Einwanderungsbehörde, die bekanntlich sehr sittenstreng ist, und Liebespaare ohne Ring am Finger nicht zuläßt, wies das Paar mit dem Kind aus, so daß es jetzt zwangsweise die Rückkehr nach Deutschland antreten muß.

Radevormwald, 23. April. Bei Wilhelmstal brannte ein größerer Komplex Tannenbestand und Buschwerk ab. Das Feuer ist wahrscheinlich durch den Funkenauswurf der Lokomotive eines Personenzuges entstanden. — In Herbeck wurde eine mit Fruchtvorräten gefüllte Scheune des Landwirtes Morge durch eine Feuersbrunst vernichtet.

Nah und Fern.

○ **Ein Opfer der letzten Sonnenfinsternis.** Für eine Dame in Straßburg i. E. hat die jüngste Sonnenfinsternis traurige Folgen gehabt. Die Betreffende hatte die Sonnenfinsternis ohne Schutzglas besichtigt und dadurch ihr Augenlicht so schwer geschädigt, daß sie nun völlig erblindet ist. Nach Aussage der Ärzte wird die Unglückliche die Sehkraft nicht wieder erlangen. (Die Zeitungen hatten doch wahrlich oft genug davor gewarnt, die Benutzung eines Schutzglases zu unterlassen.)

○ **Sechs Knaben durch Leichtsinn eines Chauffeurs verunglückt.** In Posen lud ein auswärtiger Chauffeur sechs Knaben zum Mitfahren ein. Als das Automobil außerhalb der Stadt dahinsauste und trotz der Bitten der Knaben nicht hielt, sprangen alle sechs hinaus. Der eine Junge wurde auf der Stelle getötet, ein zweiter erlitt lebensgefährliche, die übrigen vier trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Hoffentlich trifft den leichtsinnigen Chauffeur exemplarische Strafe.

○ **Eingemauerter „Nordhäuser".** Bei der Anlage einer Hauskanalisation in Nordhausen stieß man auf einem Brennereigrundstücke, nach Durchschlagen einer Kellerwand, auf ein geheimes Gewölbe, in dem sich einige Fässer mit uraltem delikaten Nordhäuser befanden. Es wird angenommen, daß im Kriegsjahre 1806 der damalige Besitzer den kostbaren Stoff vor den Franzosen sichern wollte und ihn deshalb einmauern ließ. Der Besitzer starb aber im gleichen Jahre.

○ **Aus Arbeitslust** hatte eine junge Französin mit Namen Hemard aus Noisy-le-Sec bei Paris sich in Männerkleidung gesteckt. Seit Monaten war die junge Dame aus ihrer Familie verschwunden, weil ihr das dortige untätige Leben nicht behagte. Sie hatte sich Männerkleidung zugelegt und war als Arbeiter in eine Kartonfabrik eingetreten. Als diese abbrannte, ging der angebliche junge Mann zu einem Maler in die Lehre. Die Wirtin, bei welcher Fräulein Hemard unter einem männlichen Namen wohnte, schöpfte jedoch Verdacht, und die Polizei sah sich nun den „jungen Mann" genauer an, worauf das unternehmungslustige Fräulein ihrer Familie wieder übergeben wurde.

○ **Erschütternde Tragödie durch ein Versehen.** In der Berliner Charité wurde durch ein Versehen der Krankenschwester Gertrud Wanceck dem 14jährigen Köpenicker Gymnasiasten Willy Rieger bei einer Rachenmandeloperation eine zu starke Kokainlösung eingespritzt. Das Versehen hatte den sofortigen Tod des Gymnasiasten zur Folge. Aus Verzweiflung darüber hat die Schwester, die sich bei Mischung der Lösung in der Flasche vergriffen hatte, Selbstmord begangen, indem sie sich auch eine starke Kokainlösung einspritzte. Sie starb eine halbe Stunde später. Unbeschreiblich war der Schmerz der Mutter des Knaben, die in einem Nebenzimmer während der an sich harmlosen Operation gewartet hatte.

○ **Eine Kirche für das Kaiserliche Gut Cadinen.** Kaiser Wilhelm hat den Posener Regierungs- und Baurat Pickton mit dem Bau einer Kirche für Cadinen beauftragt, nachdem er den nach seinen Wünschen im Stil der heimischen Ordensbaukunst aufgestellten Entwurf genehmigt hatte. Die Kirche soll außer den Logen für das Kaiserpaar, das Gefolge und die Gutsbeamten 200 Sitzplätze enthalten. Sie wird auch mit einem besonders schönen und klangvollen Geläute ausgestattet werden.

Ein neues Mittel gegen Listenfälschung wendet die Berliner Stadtsynode jetzt an, die die städtischen Steuerlisten als Grundlage für die Erhebung der Kirchensteuer verwendet. Es soll dadurch verhindert werden, daß durch Fälschung der städtischen Listen größere Summen unrechtmäßig eingezogen werden, wie es vor Jahren geschehen ist. Durch einen Kinoapparat werden jetzt die städtischen Listen photographiert und durch einen mit Lupe versehenen Betrachtungsapparat können sie jederzeit eingesehen werden. Die Aufnahme erfolgt sofort durch eigenes Personal unter Bewachung. Aufnahme und Entwicklung — es sind 30 000 Blätter — dauern vier Tage. Die ganze Einrichtung kostet 5000 Mark. Die Betriebskosten belaufen sich auf 800 Mark. Die Vereinigung der photographischen Abdrücke auf 60 Meter langen Filmbändern, die Beschränkung des Verfahrens auf wenige Arbeitsräume und Arbeiter, die Unmöglichkeit der Änderung an den photographischen Abdrücken und die Aufbewahrung vieler Jahrgänge Filmmaterials in einem feuer- und diebessicheren Schranke bieten neben dem Zeitgewinn und der Kostenersparnis eine weit größere Sicherheit gegen unrechtmäßige Benutzung des Steuermaterials als die langwierige Anfertigung von Abschriften durch das gesamte Bureaupersonal.

Traurige Nachklänge.

Zum Untergang der „Titanic".

Die amerikanische Regierung sorgt in energischer Weise für Aufklärung über das Unglück der „Titanic". Es ist bekanntlich extra eine Senatskommission eingesetzt worden, die in eingehendster Weise die Untersuchung führt. Vor dieser Kommission sagte der gerettete Quartermeister des Schiffes u. a. aus: Zur Zeit des Zusammenstoßes mit dem Eisberg war ich im Lotsenhaus und sah auf einen grell beleuchteten Kompaß herab. Das erste Signal, das ich erhielt, kam von dem Manne im Mastkorb. Es waren drei einzelne Glockenschläge und bedeuteten „Gefahr gerade voraus". Einen Moment später kam die Telephonmeldung: „Eisberg!" Ich zählte eins, zwei, drei, vier, fünf, als der Anprall erfolgte. Andere gerettete Passagiere erzählen noch von schrecklichen Szenen, die sich bei der Rettung der Passagiere abspielten. Als die Frauen in aller Eile in den Rettungsbooten untergebracht wurden, entstand ein so furchtbares Gedränge, daß mehrere Kinder, von der Hand der Mutter gerissen, förmlich zertreten wurden. Vielen von ihnen war der Brustkorb eingedrückt worden, andere sind an Bord der „Carpathia" ihren Verletzungen erlegen.

Während seines Verhörs vor der Untersuchungskommission sagte der vierte Offizier der „Titanic", Boxhall, aus, er habe bis zuletzt Raketensignale gegeben, um die Aufmerksamkeit eines Schiffes zu erwecken, das direkt vor der „Titanic" fuhr und dessen Lichter man deutlich sah. Boxhall will nicht gewußt haben, daß sich Eisberge in der Nähe befinden, bis Kapitän Smith sie ihm auf der Karte zeigte. Franklin, der Vizepräsident der White Star-Linie, sagte aus, daß zur Zeit des Unglücks die Geschwindigkeit der „Titanic" vier Meilen geringer war als die Höchstleistung der „Mauretania" und „Lusitania". Er leugnete, daß irgendeinem Kapitän der Gesellschaft zu verstehen gegeben worden sei, daß man von ihm einen neuen Rekord erwarte.

Inzwischen läßt man sich natürlich die Bergung der Leichen angelegen sein. Von Halifax ist das Kabelschiff „Minia" abgegangen, um den an der Unglücksstätte liegenden „Mc Kay Bennett" abzulösen. Er nimmt 150 Särge und 80 Tonnen Eis mit sich. Der „Mc Kay Bennet" hat Befehl erhalten, mit 50 geborgenen Leichen, die zu identifizieren waren, nach Halifax zurückzukehren.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Der Prozeß wegen der Methylalkoholvergiftungen** in Berlin wurde Dienstag fortgesetzt. Nach Eröffnung der Sitzung und dem Zeugenaufruf wurde sogleich in der Verhandlung fortgefahren, ohne daß der Vorsitzende, Landgerichtsrat Brieskorn, eine Erklärung bezüglich der Presse abgegeben hätte. Die Berichterstatter bleiben deshalb der Verhandlung weiter fern. Mittwoch sollte keine Sitzung stattfinden.

§ **Ein strenges Gericht.** Das Schwurgericht in Stendal verurteilte den Arbeiter Josef Macziofscheck aus Wasmerslage wegen Gefährdung eines Zuges der Kleinbahn Goldbeck—Werben a. d. Elbe zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus beantragt.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

✱ **Wieder eine Millionenerbschaft der Stadt Dresden.** Erst kürzlich machte Dresden eine Millionenerbschaft, die ihr aus dem Nachlaß des Geheimen Kommerzienrats Arnstädt zufiel. Jetzt hat der Privatmann Johann Edmund Vollsack, der kürzlich verstarb, wieder drei Millionen Mark seines Vermögens der Stadt hinterlassen. Das Geld wird bestimmungsgemäß in einer Vollsack-Stiftung zu wohltätigen Zwecken verwendet.

✱ **Drohender Lokomotivführerstreik in Amerika.** Der Vorsitzende des amerikanischen Lokomotivführer-Verbandes, Stone, kündigte nach Empfang der Antwort der Eisenbahndirektoren auf die Forderungen der Arbeiter an, daß auf 50 Bahnen westlich von Chikago und nördlich vom Potomacflusse am Montag früh der Streik der Lokomotivführer beginnen werde. Von dem Streik werden 34 000 Arbeiter betroffen werden, von denen 32 000 organisiert sind. Auf die betreffenden Bahnen entfallen 53 Prozent des Verkehrs des Landes.

Letzte Nachrichten.

Stuttgart, 23. April. In Gaishaus ist das Anwesen des Käsereibesitzers Ott vollständig niedergebrannt. Die Mutter des Besitzers und sein 4½jähriges Kind sind verbrannt.

Pforzheim, 23. April. In dem Dorfe Eutingen sind bei der Kirche fünf Wohnhäuser und vier Scheunen abgebrannt. Zweifellos liegt Brandstiftung vor.

Recklinghausen, 23. April. Auf der Zeche „Brassert" wurden durch herabstürzende Gesteinsmassen zwei Bergleute verschüttet. Beide konnten nur als Leichen geborgen werden.

Wien, 23. April. Der vielgenannte Spieler und Hochstapler Stallmann alias Baron Korff-König soll in Monaco verhaftet worden sein. Es heißt, die Auslieferungsverhandlungen seien bereits eingeleitet.

Laibach, 23. April. Das Automobil des Kaufmanns Cermak stieß bei der hiesigen Artilleriekaserne so heftig mit einem Bauernwagen zusammen, daß dieser zertrümmert wurde. Die fünf Insassen des Automobils wurden herausgeschleudert. Hierbei wurde ein 15jähriges Mädchen getötet, zwei Herren und eine Dame schwer verletzt.

Paris, 23. April. In der Kirche in Carmaux entzündete sich während einer Feier ein Zelluloidkranz. Es entstand eine furchtbare Panik, zehn Personen erlitten erhebliche Verletzungen.

Astrachan, 23. April. Während des letzten Sturmes sind sechs Fischerboote gekentert. **Fünfundzwanzig Fischer** sind **umgekommen.**

Venedig, 23. April. Heute nahmen große Festlichkeiten unter der Teilnahme des ganzen italienischen Landes ihren Anfang, die hier mit der Einweihung des neuen Kampanile ihren Höhepunkt erreichen werden.

Hierzu eine Beilage.

1 tüchtiger
Bügeleisenschleifer
sowie mehrere
jugendliche Arbeiter
sofort gesucht
Gust. Mesenhöller, Carthausen.

Einige
Gehülfinnen
für Damenschneiderei per sofort gesucht
Frau Carl Kind jr., Halver.

Die Besitzer von Hühnern
werden höfl. gebeten, dieselben **von meinen Grundstücken fernzuhalten.** Andernfalls bin ich gezwungen Gift zu legen.
Fr. W. Lausberg, Halver.

Suche für meinen Haushalt per sofort
1 Mädchen
von 14—16 Jahren.
Frau Thissen, Halver.

Für den Hausputz und zum

Umzug

Auf unserer Einkaufsreise durch Sachsen hatten wir Gelegenheit große Unterpreisposten zu erwerben. Wir lassen unserer werten Kundschaft von diesen sics selten bietenden Vorteilen im hohem Maaße profitieren. Um den Damen die Mühe des Arrangements einer geschmackvollen Fenster-Dekoration zu erleichtern, haben wir 3 besonders preiswerte Behänge zusammen gestellt, d. v. größtem Interesse sein dürften.

4 Serien Engl. Tüll-Gardinen

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
1.95	3.75	5.90	7.50

Gardinen Stückware ca. 125 breit mtr. 95 ₰ und **65** Pf.

4 Ser. Erbstüll Halb-Stores

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
1.95	3.75	5.90	7.50

Allovernet klein gemust. 120 bis 150 cm. 1.35 95 Pfg. u. **68** Pf.

Ein Posten einzelner u. paarweiser Halbstores z. Teil etwas angestaubt zur Hälfte des Preises.

Engl. Tüll-Brisesbises 48 36 24 15 ₰
Tüll-Brisesbise m. Volant 1.35 98 72 48 ₰
Zug- od. Roll-Rolos 3.25 2.45 1.95 1.45 M.

Kompleter Fenster-Behang

bestehend aus:
1 Paar Tüll-Gardinen
1 Gallerieleiste nußb. pol.
Gallerieborde in Halblein. grün oder rot Filztuch
1 Zugeinrichtung mit 1 Stück Kordel, 2 Haken, 2 Porzell.-Qust.

zusammen für Mk. **4.25**

Kompleter Fenster-Behang

bestehend aus:
1 Paar Tüll-Gardinen
1 Paar Zug-Rolos (od. 1 Roll-Rolo)
2 Zugeinrichtungen mit sämtlichen Zubehör
1 Gallerie nußb. poliert
Gallerieborde in Leinen rot, grün od. blau Filztuch

zusammen für Mk. **7.50**

Kompleter Fenster-Behang

bestehend aus:
1 Halbstore m. Volant
1 Dekoration mit 2 Langschals u. 1 Lambrequin
1 Paar Zug-Rolos
1 Messing-Garnitur in rein Messing-Rohr, Träger, Quasten, Ringe, Endknöpfe, Stangen etc.

zusammen für Mk. **11.00**

Zum Aufhängen der Gardinen und Portieren sowie zur Ausführung kompleter Innen-Dekorationen stehen unsere eigenen Dekorateure zur Verfügung!

Dekorationen in Kochelleinen

Filztuch od. Kelim 9.75 7.50 5.75 3.95

Teppiche in Tapestry, Plüsch u. Bouclé.

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
16.75	24.50	36.00	48.00

Teppiche i. Linoleum bedruckt u. Inlaid

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
6.90	9.75	11.00	14.75

Läuferstoffe in Jute, Tapestry, Plüsch, Bouclé, Cokos u. Linoleum im Preise ganz erheblich reduziert.

Bettdecken 5.90 4.75 3.25 2.25 1.65 M.
Filztuch-Decken 7.50 5.25 3.95 2.45 1.75 M.
Gallerieborde 88 65 48 32 18 ₰

Möbel

Unser Möbellager steht unter der Leitung erstklassiger Fachleute, und übernehmen wir weitgehenste Garantie für sämtliche Möbel.

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen zu äußerst vorteilhaften Preisen.

Completes Schlafzimmer mod. Form
1 Kleiderschrank 140 cm, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz, 2 Bettstellen, 2 Nachtkonsolen, 1 Handtuchständer **195**

Complete Küche in Naturholz
mit Linoleum belegt, 1 Büffet, 1 Anrichte, 2 Stühle, 1 Tisch . . . . . zusammen für **145**

Completes Wohnzimmer bestehend
aus: 1 Vertikow pol., 1 Trumeaux, 1 Sofa in unserer Polsterei hergestellt, 4 Stühle und 1 Tisch **195**

Die complete Wohnungs-Einrichtung kostet Mk. **535**
Jedes Zimmer ist einzeln erhältlich.

Completes Schlafzimmer hochmod.
1 Kleiderschrank 140 cm, 1 Waschkommode mit Marmor u. Crystall Facetteaufsatz, 2 Bettstellen, 2 Konsolen mit Marmor, 1 Handtuchständer . **320**

Complete Küche in Naturholz
mit Linoleum belegt, 1 Büffet mit Messingverglassung, 1 Anrichte mit Schränckchen, 1 Tisch und 2 Stühle **185**

Completes Wohnzimmer bestehend
aus: 1 Büffet in Nußbaum, 1 Sofa la. Moquett-Bezug, 1 Umbau mit Krystallglas, 1 Tisch, 1 Serviertisch, 4 Stühle **395**

Die komplete Wohnungs-Einrichtung kostet Mk. **900**
Jedes Zimmer ist einzeln erhältlich.

Completes Schlafzimmer Eiche gebeizt u. gewachst 1 Schrank 180 cm, 1 Waschkomode mit Marmor, 1 Spiegelaufsatz, 2 Bettstellen, 2 Consolen mit Marmor, 1 Handtuchst. **425**

Complete Küche hochmodern
in Naturholz mit Linoleum belegt 1 Büffet, 1 Anrichte. 1 Tisch und 2 Stühle **275**

Completes Speisezimmer Echt Eiche gebeizt u. gewachst 1 Büffet extra groß, 1 Umbau m. Seifenschränkchen, 1 Ausziehtisch, 1 Sofa, 1 Credenz, 4 Lederstühle **725**

Die complette Wohnungs-Einrichtung kostet Mk. **1425**
Jedes Zimmer ist einzeln erhältlich

Sofa in verschiedenen Farben . 85.— 68.— 54.— 45.00
Vertikows in modern. Formen . 75.— 62.— 55.— 38.00
Trumeaus solide Fabrikate . . 54.— 45.— 36.— 32.00
Sofa-Tische in eleg. Ausführ. 32.— 23.— 18.50 15.00
Kleider-Schränke hell u. dkl. 48.— 39.— 32.— 23.00

Waschkommoden 36.00 28.00 18.50 1 .
Flurgarderoben 48.00 35.00 22.50 15.75
Küchenschränke 74.00 58.00 42.00 29.00
Kissen rot u. gestreift, mit guter Daunenfüllung 3.75 2.50
Kissen mit Daunen gefüllt, ... 6.00 5.75

Oberbett 120/200 gestreift 6 Pfd. Federn gefüllt 9.50 u. 7.25
Oberbett 130/200 echt rot Halbdaunenfüllung 17.50 u. 14.50
Unterbett einschläf. gut gefüllt . . . . . 7.25 u. 5.75
Unterbett 1½ u. 2 schläfig gute Füllung . 22.00 u. 13.50
Plümeaux rot mit Daunenfüllung . . . . 11.75 u. 9.50

Steiners Reform-Kopfkissen, Reform-Unterbetten, Reform-Steppdecken, Reform-Leibdecken, Reform-Matratzen in größter Auswahl.

Eigene Tischlerei. **Eigene Polsterei.** **Eigene Malerei.**

Gebrüder Alsberg

Lüdenscheid

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 96 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Mittwoch, den 24. April | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Plattdeutsches.

„En kritischen Dag."

Unse Aechderbur was in de Schtadt met sinem Suhn, üm Aepel te liwwern. Et gong van Dage biäter, as hei gloffte; et was noch nimol düster wohn, do was hei de Aepel alt los, un et Geld harr hei alt in de Tasche. Hei harr van Dage verdöwwels Glücke hat, un dat woll hei ock fiern. Hei schickere sinen Suhn met de Kar no hus und satte sik bim „rohen Wilem" in de Wetschoft. Aechderbur und Wilem kannten sik gut, sei wän luter dicke Frönge wiäst. „Ick drinke 'n Kloren", sagte Aechderbur un stak sik sine Piepe an. Wilem brachte nu dän Kloren un satte sik bi unsen Aechderbur. Un nu wo prohlt. Sei kürten däm Döwwel bolle n' Behn aff. Telest kämen se ok noch ob de Aepelprieße te spriäken, un do vertallte Aechderbur, at hei fört hundert Punt feir Mark krien harre.

Unerdiäs was et ok alt half niegen wohn, eh at Aechderbur sich ümme sein harre. Hei mochte so langsam ant heime gon denken, dann sine Anna was gewönt, at hei vörm te Berre gohn te hus was. Hei betahlte sine Zeche un gong.

At hei ob de Strote kam, merkere hei, da hei doch de deipe int Glas ekieken harre. Hei kon kum noch de Strote un de Hüser ungerschein. Do foll iäm ob eimol in, at hei noch Kröme metbrängen sull. Dat här hei ower säno vergiäten. Hei drägere sik üm un bochte in de andere Strote.

Hei kofste im „Hamburger Import Hus" in, ower soviel kleine Brocken dat hei dä in sine Taschen nit alle loten konn, hei wusse sik nit te helpen. Do poken sei iäm dä saken alle bien in ne popierne Tasche. So wat har unse Aechderbur noch nit e'sein. Van Strohtaschen harr hei alt wol äh küren hot. Wat soll sine Anna seggen (sagen), wann hei de Winkelsware in ner papiernen Tasche metbrachte.

Aechderbur makere sik nu ob en Wiäg no Hus. At hei van Hus fut e' gon was, harret alt son bieken e' drüppelt, nu godet vam Himmel raff, dat unse Aechderbur bolle ut de Büxe rut sipere.

Do merkere hei kum wat van, iäm was van Ovend alles egol. Sien Wiäg gong te est üwer de Schuseih, dann em Fautwiäge no dem Berge rob. Et was so düster ase iner ollen Kauh; un Aechderbur kon met sinen kleinen Ougen kum de Schuseih sein, viel viniger dä Stie, wo dä Fautpad aff gong. Son kritischen Dag harr hei doch lange nit e'hat.

Hei sochte un sochte, kon ower nichts fingen. Do pock hei in de Tasche un sochte en Schtrickspöhnken, ower dä wol an siner naten Buchse nit angon. So blef hei im Düstern.

Ower dän Maut verloß Aechderbur nit. Wann sine Anna wüsse, da hei hi so van Gott un aller Welt verloten stönt, dan käm sei iäm gewiß met dä Sturmlatöichte entiegen, un löchere iäm ob dän rechten Wiäg.

Ower sine Anna kam nit un Aechderbur tappere widder. Aendlich fung hei dä Stie. Nu was iäm e'holpen, nu wol hei wol no hus kommen. Jäm wo ganz lichte ümet Hiätte (Herz) un ok dä papierne Tasche tog (zog) nit mä so am Amen.

Et duere ower noch ne gurre Stunne, bis at hei te Hus ankam. Sine Anna was noch ob. Wat soll sei sik freuen üwer dä nigge Tasche. At sei iän poltere hore ob em Steinplatz, kam sei met de Lampe un holp iäm dorin. „Gurn Ovend", sachte Aechderbur. Sine Anna gaffe iäm te est keine Antwort. Sei bekeik ian von ouen bis ungen; dann ower pock sei ut, un schante iän ut för ein un för alles. Bi all diäm Schännen nahm sei iäm den Haut aff — un diän Stock — un tog iäm dän Mantel ut — un do sog sei in siner Hand noch wat, wat sei nit kannte. „Wat hät se di do dann wir an de Hand e'don, du olle Supstümmel?", brüllte sei iän an. Aechderbur keik no siner Tasche, iäm wo ganz blo un greun förn Ougen. Hei harr blos noch en par Drotstangen in de Hand. Van da Tasche un dä Winkelsware was nix mä te sein. Dä papierne Tasche was van diäm argen Riäen weik e'wohen un e'ritten. Dä Kröme harr hei verloren ohne at heit wat e'merket harre. Nu was hei de Lakeete un stont ganz bischiämet för sine Anna un wusse kein Wot rut te brängen.

Wann hei e'wust härre, wat hei nit wusse, dann här hei dä papirne Tasche loten, wo sei was; nn hä sine Kröne in sine eigenen Taschen epacket.

Nah und Fern.

o **Im Scheckverkehr mit der Reichsbank** treten vom 1. Mai ab folgende Erleichterungen ein. Schecks, die den Vermerk „Nur zur Verrechnung" tragen, können angekauft werden nicht nur wie bisher, wenn der Bezogene Mitglied einer der Abrechnungsstellen der Reichsbank ist, sondern auch, wenn sie auf andere Girokontoinhaber der Reichsbank lauten. Weiter werden an Zinsen bei Schecks im Betrage von 5000 Mark und mehr in Zukunft stets vier (früher fünf) Tage in Abzug gebracht. An Mindestzinsen wurden bisher für Schecks im Betrage von 100 Mark und weniger 0,30 Mark, bei allen größeren Schecks 0,50 Mark erhoben. In Zukunft wird der Mindestbetrag an Zinsen auch für größere Schecks, und zwar bis zum Betrage von einschließlich 500 Mark, auf 0,30 Mark ermäßigt.

o **Im letzten Augenblick.** Der Müllergeselle D. hatte sich vor einiger Zeit in seiner früheren Stellung in der Heydekruger Gegend mit einem dort wohnenden Mädchen verlobt und nun sollte die Trauung in Rhein, der Heimat des Bräutigams, stattfinden. Zu diesem Zwecke war die Braut schon einige Tage vorher dort eingetroffen. Zur Hochzeit waren alle Vorbereitungen getroffen. Auf dem Standesamt erklärte jedoch die Braut plötzlich, daß sie sich die Sache inzwischen anders überlegt habe; sie könne den D. nicht heiraten! Ohne eine Entgegnung abzuwarten, verschwand die Braut auf Nimmerwiedersehen. Die geladenen Gäste und der Bräutigam feierten aber auch ohne die Braut in vergnügter Weise.

o **Geschwisterliebe.** In einem Altersheim in Königsberg i. Pr., in dem die Geschwister v. L. seit Jahren eine Stiftsstelle inne hatten, starb das eine Fräulein v. L. Als die Leiche nach polizeilicher Vorschrift schon nach wenigen Stunden nach der Leichenhalle gebracht werden sollte, brach die Schwester fassungslos zusammen und verschied, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Freundeshände betteten das Schwesterpaar gemeinsam in die kühle Gruft.

o **Das geraubte Millionärskind.** Vor einigen Tagen wurde das zehn Monate alte Kind des Millionärs Fleischmann in Newyork aus seinem Kinderwagen geraubt, während die Amme den Wagen einen Augenblick allein gelassen hatte. Die Polizei verhaftete nun eine eingewanderte, 18 Jahre alte Polin namens Anna Boyarsky, die in dem Verdacht steht, das Kind geraubt zu haben. Die Verhaftete wurde für geisteskrank befunden und in ein Irrenhaus übergeführt.

o **Gähnsucht.** In das Krankenhaus in Brixton in England ist ein junges Dienstmädchen eingeliefert worden, das an allzuhäufigem Gähnen erkrankt ist. Das Mädchen gähnte fünf Stunden ohne Unterlaß, bis es vor Müdigkeit einschlief. Diese Gähnsucht ist auch schon in Deutschland beobachtet worden; sie kommt bei Blutarmut, Nervenschwäche, Hysterie und Gehirnleiden als Begleiterscheinung vor.

o **Die beleidigten Siegerländer.** In einem vor einiger Zeit vor der Strafkammer in Siegen verhandelten Prozeß wegen Schwindeleien mit Hundertmarkscheinblüten hatte der Staatsanwalt geäußert, daß innerhalb der Siegerländer Bevölkerung viel Unehrlichkeit zu finden sei. Die Stadtverordneten von Siegen beauftragten infolgedessen den Magistrat, bei dem Staatsanwalt vorstellig zu werden. Die Staatsanwaltschaft hat nun geantwortet, daß es dem betreffenden Staatsanwalt nicht in den Sinn gekommen sei, der Siegerländer Bevölkerung ganz allgemein den Vorwurf des Hanges zur Unredlichkeit zu machen. Übrigens habe sich das Gericht in seinem Urteil noch viel schärfer ausgedrückt, indem es darin von „Betrügereien, die dem Siegerländer gang und gäbe sind", spreche. Die Stadtverordnetenversammlung will daraufhin gegen die Ausführung des Urteils der Siegener Strafkammer Stellung nehmen.

o **Von einem Tiger zerfleischt.** In der zurzeit in Lübeck gastierenden Menagerie von Malferteiner überfiel unmittelbar vor einer Vorstellung ein Tiger den Oberwärter. Des Publikums bemächtigte sich eine Panik. Dem übrigen Personal gelang es schließlich nach schwerem Kampfe, dem Tiger sein Opfer zu entreißen. Der schwer verletzte Oberwärter wurde ins Krankenhaus geschafft.

o **2½ Millionen zur Jahrhundertfeier der Befreiungskriege.** Die Stadtverordneten der Stadt Breslau haben sich sehr nobel gezeigt. Sie bewilligten 2½ Millionen Mark für die Jahrhundertfeier der Befreiungskriege in Breslau 1913, deren Mittelpunkt eine historische Jahrhundertausstellung sein wird.

o **Dem Geliebten in den Tod gefolgt.** Der Lehrer Volkmann in Lianno (Kreis Schwetz) erschoß sich vor einigen Tagen. Seine Braut, die 20jährige Tochter Margarete des Lehrers Titel in Januschau, hat sich nun aus Gram darüber ebenfalls das Leben genommen. In Danzig hat sie sich vergiftet.

o **Eisgang und Hochwasser in Rußland.** In der Umgegend von Swanewa riß Hochwasser viele Baulichkeiten fort. Beim Übersetzen über den Fluß sind fünf Personen ertrunken. In Saratow richtete der Eisgang der Wolga großen Schaden an. 16 Schiffe wurden auf das Ufer geworfen.

o **Durch Unvorsichtigkeit auf einer Hochzeit erschossen.** Der französische General Drouot ist durch unvorsichtige Handhabung einer Schußwaffe bei einem Hochzeitsmahl in der Ortschaft Garchery ums Leben gekommen. Einer der Gäste erklärte den Mechanismus eines Revolvers, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Plötzlich ertönte ein Schuß, und der General vom 104. Infanterie-Regiment stürzte, in die Brust getroffen, zu Boden. Er war sofort tot.

o **Sieben Kinder in einem Jahr.** In dem Orte Berleur in Belgien hat die Frau eines Arbeiters vier Kindern das Leben geschenkt, und zwar drei Mädchen und einem Knaben. Mutter und Sprößlinge sind wohlauf. Vor zehn Monaten gebar die Frau Drillinge, also hat sich die Familie in einem Jahr um sieben Köpfe vermehrt. Die sehr bedürftige Familie hat großen Zulauf von Wohltätern.

o **Angenehme Überraschung.** Die Hinterbliebenen eines vor kurzem verstorbenen Einwohners in Geestemünde fanden beim Durchsehen von Schriftstücken eine größere Anzahl von Banknoten, unter denen sich auch mehrere preußische 500-Markscheine aus dem Jahre 1870 befanden. Da die Scheine inzwischen außer Kurs gesetzt sind, wurden sie der Reichsbank in Berlin übersandt, die jetzt den Betrag hierfür in bar ausgezahlt hat. Es handelt sich um eine Gesamtsumme von etwa 10 000 Mark.

o **Frostschäden in den rheinpfälzischen Weinbergen.** Der letzte Wettersturz hat gewaltigen Schaden in den Weinbergen der Rheinpfalz angerichtet. In Freinsheim ist die Frühobsternte so gut wie vernichtet, ebenso ist die Obstblüte an der Unterhaardt vollständig vernichtet. Stark gelitten haben besonders die Reben. An der Unterhaardt sind die Portugieserreben vollständig erfroren, während die anderen Rebsorten zum größten Teil von der Kälte so stark mitgenommen wurden, daß sie sich kaum erholen werden. Die Winzer sind trostlos über diese Vernichtung ihrer guten Aussichten.

o **Jähzorn und kindlicher Unverstand.** In der galizischen Ortschaft Wadowice hatte ein Bauer mehrere Grundstücke verkauft und den Erlös für dieselben, bestehend in verschiedenen Papierscheinen, achtlos auf den Tisch gelegt. Danach legte er sich ins Bett, während sein vierjähriger Sohn in kindlichem Unverstand die Geldscheine in Stücke riß. Als der Erwachende die nunmehr wertlosen Papierfetzchen sah, stieß er in maßloser Wut dem schreienden Kinde ein Messer in die Brust. Auch sein Töchterchen tötete der Wüterich, und nachdem er später zur Besinnung gelangte, erhängte er sich.

o **Ermordung einer Witwe und ihrer vier Kinder.** In Jadrino bei Kostrawo in Rußland drangen nachts mehrere Räuber in das Haus einer Bäuerin, die vor einigen Tagen in den Besitz einer größeren Geldsumme gelangt war, ein und ermordeten die Schlafende und ihre vier Kinder. Darauf ergriffen die Mörder unter Mitnahme des Geldes die Flucht. Der Polizei gelang es, die Raubmörder festzunehmen.

o **Selbstmord mittels Aeroplans.** Der belgische Flieger Verrept, der bekanntlich in Chateaufort abstürzte, kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, als erster mittels der Flugmaschine seinem Leben freiwillig ein Ende bereitet zu haben. Er hatte mit seiner Geliebten einen Zank; als er sich aus seiner Wohnung entfernte, steckte er ihr Bild zu sich und sagte: „Ich werde mir jetzt das Leben nehmen!" Auf dem Flugfelde von Chateaufort bestieg er einen Flugapparat und umkreiste 45 Minuten die Bahn in einer Höhe von 500 Metern. Dann stieg er bis auf 200 Meter hinab, warf die Arme in die Luft und sofort sauste der steuerlos gewordene Apparat in die Tiefe. Er schlug hart auf dem Boden auf und erlitt schwere Beschädigungen. Verrept wurde als Leiche unter den Trümmern hervorgezogen.

o **Seiner Habgier erlegen.** Wegen Leichenberaubung und Betruges wurde in Bremen der Inhaber eines dortigen angesehenen Leichenbestattungsinstituts, C. H. Meyer, verhaftet. Der Verhaftete wird beschuldigt, in zahlreichen Fällen aus Särgen, die ihm zur Bestattung anvertraut waren, kurz vor der Beerdigung der Leichen heimlich seidene Decken und Kissen wieder herausgenommen zu haben. Der sehr wohlhabende Meyer ist eine stadtbekannte Persönlichkeit und gehörte Jahre hindurch der Bremischen Bürgerschaft an.

Neuestes aus den Witzblättern.

Unbesorgt. Ein in Konkurs geratenes Geschäft telegraphierte seinem Reisenden: „Machen Sie keine Geschäfte mehr, Konkurs." Er antwortete: „Unbesorgt, mache ohnehin keine Geschäfte."

Bei einem Fürstenbesuch auf dem Lande haben die verschiedenen Vereine auf der Dorfstraße Aufstellung genommen. Als der Fürst die lange Reihe abschreitet, sind die Vereinsvorstände einen Schritt vorgetreten. An sie richtet der Fürst verschiedene Fragen. So fragt er auch einen: „Welchen Zweck hat denn Ihr Verein?" — „Mer schlachten jedes Jahr an Schwein, Hoheit, und pflegen ooch die Geselligkeit."

Aus der Schule. Der Lehrer erklärt im deutschen Unterricht das Wort Leumund und fügt hinzu, daß ein guter Leumund dem Menschen stets förderlich sei. Zum Schluß fragt er den Moritz noch einmal: „Was muß der Mensch vor allem haben, um durch die Welt zu kommen?" Da dem Jungen, der den Ausführungen des Lehrers nicht aufmerksam gefolgt war, das Wort nicht einfällt, will ihm der Lehrer helfen. „Nun", beginnt er, „einen guten . . ." und dabei berührt er mit dem Zeigefinger seinen Mund. Schnell erfolgt die Antwort: „Eine gute Schnauze muß er haben." (Jugend.)

Devot. Rat (bei einem Festessen jovial zu einem der Geladenen): „Nun, Herr Federl, warum essen Sie keinen Gurkensalat?" — Federl (verwirrt): „Entschuldigen, Herr Rat, mit Ihrer gütigen Erlaubnis bekommt er mir nicht gut!"

Weitblickend. Schnakelberger (als ein Freund ein Kompagniegeschäft mit ihm anfangen will): „Das tu' ich prinzipiell net! . . . Wenn man 'mal umschmeißt, hat meist keiner was Recht's!"

Leichtsinn. „. . . Aber, liebe Frau, da hört sich doch alles auf, wie du mit dem Gelde herumwirfst! Hast die Modistin bezahlt — und es ist noch nicht einmal ein Mahnbrief von ihr da!" (Fliegende Blätter.)

Beneidenswert. „. . . Also 1000 Mark hat das Tierchen gekostet, Fräulein Goldstein? Wohl ganz tadellose Rasse?" — „Na, Herr Graf, Sie können mir glauben: der Hund hat einen Stammbaum . . . ich wär' froh, wenn ich so einen hätt'!"

Neugierig. „Ich tät' mich gern im Auskunftsbureau mal über mich selbst erkundigen, für welchen Betrag ich eigentlich gut bin . . . wenn ich nur die drei Mark für die Gebühren hätt'!"

Auszeichnung. „Sie sind der erste Sträfling, der in das neue Zuchthaus kommt." — „Zu gütig — ich hätte ganz gern noch gewartet." (Fliegende Blätter.)

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

25. April: Veränderlich, normale Wärme, windig.
26. April: Abwechselnd lebhafte Winde, ziemlich warm.
27. April: Veränderlich, kühler Wind.

Todes-Anzeige.



Heute Morgen 4½ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden im Lüdenscheider Krankenhause unsere innigstgeliebte Tochter Schwester und Enkelin

Klara Escher

im jugendlichen Alter von 5 Jahren.

In tiefer Trauer

Familie Ernst Escher.

Flasskamp, Lüdenscheid, Iserlohn, Hagen, Wengern, 23. April 1912.

Die Beerdigung findet am Freitag, 26. April nachm. 2½ Uhr von Flasskamp aus statt.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Kraftfahrzeugen mache ich darauf aufmerksam, daß in Kierspe auf der Breckerfelder-Straße von km 32,7—33,5 ungefähr gegen den 27. d. M. und in Rönsahl auf der Wildenkuhlen-Rönsahl von km 6,2—7,0 gegen den 1. Juni ds. Js. mit der Herstellung einer neuen Steindecke begonnen wird.

Altena, den 21. April 1912.

Der Landrat: Thomée.

Heirat.

Anständiger Mann, evgl., 30 Jahre, sucht die Bekanntschaft einer Dame am liebsten vom Lande zwecks Heirat. **Diskr. Ehrensache.**

Reelle Offerte u. **P. R. 115** Lüdenscheid postlagernd.

Kräftiger

Pressen-Arbeiter

welcher auch mit dem Aufstellen von Schnitten Bescheid weiß, auf sofort gesucht

Aug. Grote, Oberbrügge.

Feuer-Versicherungen

auch von landwirtschaftlichen Besitzungen, vermittelt schnell bei billigster Prämie, mit einer ersten deutschen Gesellschaft (an allen Sparkassen akkreditiert)

General-Agentur

Adolf Welter, Halver.

Persil

wäscht praktisch! gründlich! billig!

::: Bestes selbsttätiges Waschmittel! :::

Erprobt u. gelobt!

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Allein. Fabr. auch d. allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Frische

Süßrahm-Butter

empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.

Schalksmühler Turn-Verein e. V.

Samstag, den 27. dss. Mts. abends 8 Uhr im Lokale Wilh. Kriegeskorte.

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Gauturntag.
2. Hallenangelegenheit.
3. Festangelegenheit.
4. Turnfahrt.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Gestern nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, infolge Altersschwäche, unser lieber Vater, Grossvater, Urgrossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Theodor Schlieck

im Alter von 82 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halloh b. Oberbrügge, Warstein, Börlinghausen, Vornholt, Halver und Breckerfeld, den 23. April 1912

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 25. April, nachm. 1½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Hundesteuer-Hebeliste der Gemeinde Lüdenscheid Land pro 1912 liegt vom 25. April ds. Js. ab zwei Wochen in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht der Beteiligten offen.

Schafsbrücke, den 23. April 1912.

Der Gemeindevorsteher: Wortmann.

Bekanntmachung.

Die Hundesteuer-Hebeliste der Gemeinde Hülscheid pro 1912 liegt vom 25. April ds. Js. ab zwei Wochen lang in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht der Beteiligten offen.

Dahlerbrück, den 23. April 1912.

Der Gemeindevorsteher: Gregory.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrollen der Gemeinden Meinerzhagen und Valbert pro 1912 liegen vom 24. April d. J. ab eine Woche lang im hiesigen Amtsbureau bezw bei dem stellvertretenden Gemeinde-Vorsteher Herrn Heinr. Turck zu Valbert zur Einsicht der Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks offen.

Meinerzhagen, den 22. April 1912.

Der Amtmann: J. V.: Krugmann, Beigeordneter.

Friedr. Semmler Stein- und Bildhauerei

Remberg vis á vis dem neuen Friedhof **Hagen i. W.** Remberg vis á vis dem neuen Friedhof

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Grabdenkmälern

von bestem **Sandstein, weissen Marmor, Granit und Seynit** zu den billigsten Preisen, Zeichnungen stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Vertreter für Halver und Umgegend:

Chr. Welteke, Halver i. W.

Spazierstöcke

empfiehlt in hübscher Auswahl

Wilh. Bell jr.,

Halver i. W.

Umzugshalber

gewähren wir auf

Portemonnaies, Damentäschchen, Zigarren-Etuis, Brieftaschen und Haarschmuck

25—50 pCt. Rabatt

Güllemann & Warnecke, Schalksmühle.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen **Impfungen im Jahre 1912** werden in der Gemeinde **Valbert** durch den Impfarzt Dr. Hedfeld wie folgt zur Ausführung gebracht:

Impfbezirk	Impflokal	Der Impfung: Tag	Monat	Stunde	Der Nachschau: Tag	Monat	Stunde	Ob für Erst- oder Wiederimpflinge
Valbert	Schule	6.	Mai	10 Uhr vorm.	13.	Mai	10 Uhr vorm.	Erst-Impflinge
		6.	„	10½ „ „	13.	„	10½ „ „	Wieder- „
Ihne	„	6.	„	2½ „ nachm.	13.	„	2½ „ nachm.	Erst- „
		6.	„	3 „ „	13.	„	3 „ „	Wieder- „
Rinkscheid	„	6.	„	3½ „ „	13.	„	3½ „ „	Erst- „
		6.	„	4 „ „	13.	„	4 „ „	Wieder- „
Pütthof	„	7.	„	10 „ vorm.	14.	„	10 „ vorm.	Erst- „
		7.	„	10½ „ „	14.	„	10½ „ „	Wieder- „
Hunswinkel	„	7.	„	11 „ „	14.	„	11 „ „	Erst- „
		7.	„	11½ „ „	14.	„	11½ „ „	Wieder- „
Hardenberg	„	8.	„	10½ „ „	15.	„	10½ „ „	Erst- „
		8.	„	10¾ „ „	15.	„	10¾ „ „	Wieder- „

Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden: a) die im Jahre 1899 Geborenen, b) die im Jahre 1911 Geborenen, c) alle aus früheren Jahren ungeimpft Gebliebenen bezw. ohne Erfolg Geimpften.

Die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder werden hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der im § 14 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 angedrohten Strafe ihre impfpflichtigen Angehörigen mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern zur Impfung und Nachschau pünktlich zur Stelle zu bringen oder in dem Impftermine die vorgeschriebenen Beweise zu erbringen, daß die Impfung erfolgt ist oder aus einem gesetzlichen Grunde vorläufig oder gänzlich unterbleiben darf. Soll ein Impfpflichtiger wegen Ausführung der Impfung durch einen Privatarzt zurückbehalten werden, so ist dies vor dem Termine der unterzeichneten Behörde schriftlich anzuzeigen.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termine nicht gebracht werden.

Die Eltern des Impflings oder deren Vertreter haben dem Impfarzte vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.

Meinerzhagen, den 19. April 1912.

Die Polizei-Verwaltung: J. V.: Krugmann, Amts-Beigeordneter.

Verlobte *werden um Besichtigung meiner Interessanten und grossen Musterzimmer-Ausstellung gebeten, erstklassige süddeutsche Arbeit, mässige Preise.*

Ernst Rabenschlag, Hagen i. Westfalen

Möbelfabrik *Elberfelderstr. 49.*

Betrifft Pianos

Bei Anschaffung eines Pianos, Flügels oder Harmoniums versäume man nicht, den Katalog der Hofpianofabrik **Roth & Junius** in Hagen einzufordern. Dieselbe liefert ihr mit goldenen Medaillen prämiiertes Fabrikat gegen Monatsraten von 20 Mark. Keine Preiserhöhung, keine Zinsen. Sendung franko zur Probe. Zehnjährige Garantie. Bei Nichtgefallen kostenloser Umtausch. Man achte genau auf die Firma:

Roth & Junius Hofpianofabrik **Hagen i. W. 201**

2. Fabrik: Berlin S. 42.

Modern! Billig!

Tapeten

in grosser Auswahl.

Schöne billige Reste.

Wilh. Becker, Halver, Hochstr. 14.



Die Vertretung der Bismarckwerke habe ich übernommen und empfehle diese rühmlichst bekannten u. bewährten

Fahrräder

zu äußerst billigen Preisen. Mustermaschinen stehen bei mir zur Ansicht.

Walter Studberg, Radevormwald.

Offeriere:

Mähmaschinen, Heuwender, Pferderechen, Kultivatoren

sowie sämtliche landwirtschaftlichen

Maschinen und Geräte

zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Gebrauchte Maschinen werden ev. in Tausch genommen.

Preisliste gratis und franko.

Otto Haase, Kierspe i. W.

Maschinenhandlung.

Schützen-Gesellschaft Halver.

Sonntag, den 28. April abends 7½ Uhr im Vereinslokale

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Festangelegenheit.

Evtl. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

S. G. V.

(Abteilung Halver.)

Am Samstag, den 27. April im Gasthof zur Fuhr abends 8½ Uhr

Lichtbildervortrag

über die Naturschönheiten des Sauerlandes von Herrn Großjohann, Lüdenscheid.

Nichtmitglieder haben freien Zutritt.

Der Vorstand.

Turnverein Halver (e. V.)

Donnerstag, 25. April abends 8½ Uhr im Vereinslokal (Posthaus)

Turnrats- und Vorturnersitzung.

Mittwoch, den 1. Mai abends 8½ Uhr

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme.
2. Bericht über den Gauturntag.
3. Turnfahrt.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Turnrat.

Eutol-Bonbon

Paket **30** Pfg.

Frau E. Lausberg, Halver.

Stelle Freitag, den 26. April 50 Stück **beste Sauerländer Weidevieh, Kühe, Rinder und Bullen** zum Verkauf



Hermann Heß, Kierspe-Bhf. Fernruf Nr. 225.